

iuxta praesens tempus completum sit in Jeremia, hoc in futurum de Domino prophetari.¹⁰⁾ Nach heutigen Begriffen von Übersetzen ist das Vorgehen des berühmtesten Bibelgelehrten unter den Kirchenvätern nicht zu billigen, zumal die besagte Auffassung von Typik doch eine gewisse Enge nicht verleugnet. Die Liturgie schaut in großangelegter Sicht die Person, das ganze Leben und Wirken des alttestamentlichen Leidenspropheten als Vorbild des Heilandes und sieht in unserem Falle die Feindschaft der Gegner des Jeremias zusammen mit den Machenschaften der Feinde des Messias, ohne einzelnen Worten eine gezwungene Typik geben zu wollen.

Münster i. Westf.

Univ.-Prof. Dr Heinrich Kaupel.

Papstbesuch in Santa Maria Maggiore am 8. Dezember 1939.

Schon oft war diese goldstrahlende Basilika der Schauplatz glanzvoller päpstlicher Zeremonien gewesen, bis die bekannten Ereignisse des Jahres 1870 dem ein Ende machten. Aber das Jahr 1929 führte in den Lateranverträgen ein neues großes Ereignis herauf, und nach 63jähriger Unterbrechung erschien am Feste der Mutterschaft Mariens (11. Oktober) 1933 abermals das Oberhaupt der Kirche in diesen heiligen Hallen.

Am 3. April (Ostermontag) 1899 stand ein neugeweihter römischer Priester, *Eugenio Pacelli*, in der herrlichen Borghese-Kapelle Pauls V. oder Cappella Paolina (beim linken Seitenschiff) am Altare, um vor dem altehrwürdigen Madonnenbilde „*Salus Populi Romani*“ (nach Wilpert im 13. Jahrhundert gemalt, aber als Ersatz für ein viel älteres Marienbild) sein Erstlingsopfer darzubringen und sein ganzes Priesterleben und Priesterwirken unter Mariens mütterlichen Schutz zu stellen. Nicht nur seine Angehörigen waren bei dieser Primiz anwesend, sondern auch der damalige Erzpriester von Santa Maria Maggiore, Kardinal *Vincenzo Vannutelli*. Dieser prophezeite schon damals, wie mir unlängst von einem Studiengenossen des Heiligen Vaters aus der Suburbikardiözese Palestrina versichert wurde, dem so talentierten und zugleich so sittenreinen und frommen Neupriester eine große Zukunft.

Inzwischen hat die Himmelskönigin ihren Schützling *Eugenio Pacelli* höher und höher geführt, bis er am 2. März 1939 — am 63. Jahrestage seiner Geburt — als *Papst Pius XII.* den höchsten Gipfel erklimm. Nachdem nun der neue Heilige Vater am Feste Christi Himmelfahrt von seiner Kathedrale, der Lateranbasilika, feierlich Besitz ergriffen hatte, wählte er sinnig den folgenden 8. Dezember, um im großen Marienheiligtum des Esquilin den 40. Jahrestag seiner Primiz nachzu feiern. Er wollte dort auch für den Weltfrieden beten. Wie der Tag der Papstkrönung, der 12. März, so war auch der 8. Dezember 1939 ein zwar etwas kalter, aber unvergleichlich lichtvoller Tag. An einem ganz wolkenlosen, azurblauen Himmel zog die Sonne ihre Königsbahn und verklärte die einzigartigen Szenen dieses denkwürdigen Tages mit flutendem Lichtglanz.

Pius XI. kam vor sechs Jahren ganz privat, in einem geschlossenen Kraftwagen. Sein Nachfolger legte die vier Kilometer vom Vatikanpalast im Westen Roms bis nach S. Maria Maggiore in einem offenen Auto zurück. Für diesen Weg (Via della Conciliazione, Ponte und Corso Vittorio Emmanuele, Piazza Venezia, Via dell'Impero, Via Cavour, Via Giovanni Lanza, Via Merulana) waren 15 bis 20 Minuten vorgesehen. Aber diesmal konnte sich der sonst so pünktliche Heilige Vater unmög-

¹⁰⁾ Zitiert bei *Knabenbauer*, S. 169 f., wo auch über die Stellung der Väter und Kirchenschriftsteller gehandelt wird. Siehe ebenfalls *Scholz* a. a. O. und *Calmet*, S. 120.

lich an das Programm halten, derart wurde er gleichsam festgehalten durch immer neue Beweise der Anhänglichkeit von seiten seiner näheren Landsleute. Und die Römer konnten es aus der ganzen Haltung des ohne Unterlaß nach rechts und links den Segen spendenden Vaters deutlich entnehmen, wie sehr ihre Kindesliebe von ihm mit innigster Vaterliebe erwidert wird. Zur Vervollständigung des Stimmungsbildes denke man noch an das Glockengeläute der Kirchen und den festlichen Schmuck der Häuser, Paläste und Klöster längs des Weges. Erst gegen $\frac{1}{2}11$ Uhr fuhr der päpstliche Wagen an der Wohnung der Kanoniker von S. Maria Maggiore neben der Basilika vor. Von dort begab sich der Heilige Vater leichten Schrittes in die der heiligen Katharina geweihte und von Kardinal Cesi erbaute Seitenkapelle, um die Huldigung der 20 Kardinäle und des Kapitels der Basilika entgegenzunehmen. Kardinal Alessandro Verde, der heutige Erzpriester, verlas eine kurze, aber schöne Huldigungsadresse und ließ als Geschenk des Kapitels eine kostbare Miniaturkopie des Gnadenbildes „Maria Schnee“ überreichen.

Die lange lateinische Antwort des Heiligen Vaters ist ein Meisterstück nach Inhalt und Form. In dieser Zeitschrift habe ich früher (1929, 81—94) einmal zu dem Thema „Klerus und Lateinstudium“ eine Reihe von Erlässen des Heiligen Stuhles zusammengestellt; es macht mir daher begreiflicherweise stets eine besondere Freude, wenn ich sehe, mit welcher Gewandtheit das Oberhaupt der Kirche selber die modernsten Gegenstände in der herrlichen Sprache Latiums behandelt. Welch zarte Töne schlägt Pius XII. an, wo er von seiner Primiz vor 40 Jahren spricht! Welch feierliche Töne, wo er die charakteristischen Schönheiten dieses Muttergottesheiligtums schildert! Wertvoll ist auch sein öffentliches Geständnis, er habe in den schweren Stunden seines bisherigen Lebens bei Maria nie vergebens Licht, Schutz und Trost gesucht. Der römischen Jugend wünscht er, daß ihre Herzen rein seien wie der frisch gefallene Schnee, der einst den Bauplatz hier bezeichnet haben soll. Die guten Vorsätze der Römer sollen den 36 Marmorsäulen dieses Tempels gleichen, und seine goldstrahlenden Mosaiken ein Sinnbild ihrer Liebe sein. Es fehlt natürlich am Ende auch nicht der betrübende Hinweis auf den Krieg, und der hohe Redner ruft der Gottesmutter zu: „*Placa mare, maris Stella!*“

Es war inzwischen 11 Uhr geworden, als endlich das stundenlange Warten der in der Basilika zusammengedrängten Volksmenge belohnt wurde. Vom Atrium her hielt Pius XII., mit den Pontifikalgewändern bekleidet und auf der Sedia gestatoria sitzend, unter wahren Beifallsstürmen seinen feierlichen *Einzug*. Am Eingange der Cappella Paolina steigt er herab und verweilt einige Zeit in stillem Gebete vor seinem Herrn im Sakramente und vor dem ihm so teuren Marienbilde. Was mag in seiner Seele vorgegangen sein, als jene Bitte an die heilige Gottesmutter, die er vor vier Jahrzehnten auf sein Primizandenken gesetzt hatte, nun in der Vertönung des Kapellmeisters der Basilika, Mgre. Licinio Refice, abermals zum Throne der Mutter aller Gnaden emporstieg?

Alma Dei Paren, ad cuius aram
Immortali Deo primitus litavi,
Salus Populi Romani gaudens vocari,
Adsis!

Am Schluß sang der Papst die Festoration und die oratio pro pace. Während dann der Heilige Vater abermals die Sedia bestieg, stimmte die Päpstliche Kapelle unter Leitung ihres berühmten Dirigenten und Komponisten Mgre. Lorenzo Perosi das Tu es Petrus an. Als bald begann das Pontifikalamt, mit besonderer Erlaubnis von Kardinal Verde am

Papstaltar (Hochaltar) zelebriert, unter Pontifikalassistenz des Heiligen Vaters auf dem Throne in der Apsis.

Unter den *Anwesenden*, denen bei diesem Festgottesdienste gesonderte Ehrenplätze eingeräumt waren, sei wenigstens der spanische König Alfons XIII. mit Gemahlin und mehreren anderen Mitgliedern der königlichen Familie erwähnt. Das spanische Königshaus hat zu dieser Basilika ganz besondere Beziehungen; in der Vorhalle sieht man das Bronzestandbild Philipps IV., und jeder spanische König ist zugleich Kanonikus der Basilika. Daher wurden auch der König, die Königin und die Königlichen Hoheiten, obschon sie in einfacher bürgerlicher Kleidung erschienen, mit besonderen Ehren empfangen. Die italienische Regierung war vertreten durch General Russo, die Stadt Rom durch ihren neuen Gouvernator, den Fürsten Giacomo Borghese, die faschistische Partei durch Konsul Leonini. Nach dem Gottesdienste empfing der Papst diese Herren mit ihrer Begleitung eigens und unterhielt sich aufs freundlichste mit ihnen.

Etwas nach 1 Uhr erschien der nun nicht mehr mit der Mitra, sondern mit der Tiara geschmückte Pontifex auf der Loggia über dem Haupteingang. Weit breitet er die Arme aus (ein Pius XII. ganz eigener Gestus), wie wenn er all die Tausende, die von der Piazza drunter, den anliegenden Straßen, den Balkonen, Fenstern und Dächern der umliegenden Bauten ihm zuzubeln, ja die ganze Menschheit in inniger Vaterliebe umarmen wollte. Dann erklingen klar und bestimmt seine *Segensworte*. Neuer jubelnder Beifall steigt zur Loggia empor und neues väterliches Danken und Grüßen aus der Höhe herab, bis die weiße Gestalt mit ihrem Gefolge langsam verschwindet.

Auf der *Heimfahrt* wiederholten sich die rührenden Szenen der Hinfahrt. Als Pius XII. in seinen Vatikanpalast zurückkehrte, war es inzwischen 3 Uhr geworden. Gewiß wird er nimmer diese mit einzigartigen Erlebnissen gesättigten fünf Stunden des 8. Dezember 1939 vergessen. Wir aber flehen mit ihm zur unbefleckten Gottesmutter, daß sie ihm in Fülle das erlange, was er sich selber in seiner lateinischen Ansprache wünschte: kluges Beraten und geschicktes Handeln; Liebe, die über jede Widerwärtigkeit triumphiert, und Glauben, der im Kampfe nicht wankt, im Siege nicht erschlafft.¹⁾

Rom (S. Alfonso).

P. Clemens M. Henze C. Ss. R.

Commemoratio de Sanctissimo in den sogenannten Segenmessen.
Der Bischof von Brünn legte der Ritenkongregation folgendes Dubium vor: „Ante Missam exponitur Ssmum Sacramentum in throno ad altare et deinde coram Ssmo Sacramento exposito celebratur Missa, cuius celebrationem ex gravi causa vel necessitate permittit decretum num. 4353 Mariopolitana d. d. 17 aprilis 1919. Post Missam datur benedictio cum Ssmo Sacramento et Ssmum reponitur in tabernaculo. Quia de oratione de Ssmo Sacramento addenda in Missa auctores non tenent eandem sententiam queritur: Estne etiam in hoc casu oratio de Ssmo Sacramento addenda in Missa ut in decreto d. d. 11 januarii 1928?“

Die Antwort der S. R. C. vom 16. Mai 1939 lautet: „*Ad VII. Affirmative*“ (vgl. Ephemerides liturgicae, 1939, fasc. VII, pag. 104 ss.). Die Oration vom Allerheiligsten ist demnach nicht nur in den Messen an Adorationstagen zu nehmen, sondern auch in den sog. *Segenmessben*, wo das Allerheiligste nur während dieser Messe ausgesetzt ist. Sie ist nicht

¹⁾ „Consiliorum prudentiam, operis solleritiam, atque illum Dei hominumque amorem, quem nulla adversa minuant, itemque insuperabilem fidem, quae pugnando non nutet, vincendo non tepescat.“